

Julius von Scriba

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **45=65 (1899)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 42.

Basel, 21. Oktober.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: † Julius von Scriba. — England und Transvaal. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Über den Ausmarsch der Offizierschiesschule V. Zürich: Das Knabenschiessen. Schaffhausen: Das stärkste Bataillon der Eidgenossenschaft. — Ausland: Deutschland: Über die Reorganisation der deutschen Feldartillerie. Würzburg: Diebstahl militärischer Geheimpapiere. Frankreich: Der neue Generalstabschef der französischen Armee. Russland: Beunruhigende Nachrichten über den Bau der sibirischen Bahn. Grossbritannien: Über die Mittel zur Entlassung aus der Armee. Transvaal: Ein Ultimatum an Stelle einer Kriegserklärung. Frankreich: Manöver der Pariser Garnison.

† Julius von Scriba.

(Vormals königl. hannoverischer Hauptmann.)

Unsern Kameraden die schmerzliche Mitteilung, dass es dem Herrn der Heerscharen gefallen hat, unsern langjährigen Mitarbeiter J. v. S. abzu-berufen.

Bei Gelegenheit eines Besuches einer befreundeten Familie in England erkrankte Herr v. Scriba im Seebade Blakpool an einer Brustfell- und Lungenentzündung. Umsonst waren die Bemühungen der Ärzte; er ist der Krankheit am 22. August erlegen. In der Gruft der Familie Butterfield, zu Cliffe Castle bei Keighley (in der Provinz Yorkshire), dem Schlosse seines Freundes, seinem Lieblingsaufenthalte, hat er die ewige Ruhe gefunden.

Es möge uns gestattet sein, einen Blick auf den Lebenslauf unseres verstorbenen Freundes und Mitarbeiters zu werfen. Leider ist uns darüber wenig bekannt.

Julius v. Scriba wurde in Stade am 29. Juli 1831 als Sohn des königl. hannoverischen Hauptmanns und Regiments-Quartiermeisters George von Scriba geboren. Er besuchte dort das Gymnasium. Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1848 veranlassten ihn, 17 Jahre alt, in die hannoverische Armee einzutreten. Mit dieser machte er den Krieg 1848/49 in Schleswig-Holstein mit. Im Laufe desselben ist er zum Lieutenant der Infanterie befördert worden.

In den folgenden Friedensjahren ging das Avancement langsam von statten. Immerhin scheint er im Laufe der fünfziger Jahre zum Oberlieutenant vorgerückt und in der Zeit als der Bundesbeschluss gegen Preussen gefasst wurde, zum Hauptmann befördert worden zu

sein. In der vorerwähnten Zeit hat er in der Equitation von Hannover als Lehrer an der Kriegsschule und später im Generalstabskorps Verwendung gefunden.

An dem kurzen Feldzug gegen Preussen 1866, der mit dem heldenmütigen Kampfe und Siege der Hannoveraner bei Langensalza am 27. Juni endete, hat Hauptmann J. v. S. rühmlichen Anteil genommen. Mit hellem Glanze ist am Abend des Tages die schöne Armee Hannovers und das Königshaus Wolf verschwunden.

Am 28. Juni sah sich die hannoverische Armee vom übermächtigen Feinde umschlossen und, ohne Hoffnung sich mit dem Heere des deutschen Bundes vereinigen zu können, genötigt, eine Kapitulation abzuschliessen. Diese kam am 28. Juni zwischen General Arenschild und dem preussischen General Vogel von Falkenstein zustande. Nach dieser mussten die Truppen, die mit Stolz auf eine lange ruhmvolle Vergangenheit und den Erfolg des vorhergehenden Tages blicken konnten, die Gewehre, Geschütze und Pferde abgeben und sich auflösen. Der König entkam nach Thüringen und begab sich später nach Hitzing bei Wien.

Hauptmann v. Scriba bewahrte seinem Kriegsherrn auch im Unglücke unverbrüchliche Treue. Er ging ins Ausland und wählte seinen nächsten Aufenthalt in England. Später ging er nach der Schweiz, liess sich in Interlaken nieder und erwarb sich in der Folge das dortige Bürgerrecht.

Viele der früheren hannoverischen Offiziere traten nach der Einverleibung Hannovers in die preussische Armee und machten in derselben Carrière, zu welcher der bald folgende deutsch-französische Krieg 1870/71 günstige Gelegenheit bot.

J. v. Scriba, ein eifriger Anhänger des deposi-
siedierten Königs Georg V. (der seit vielen Jahren

erblindet war), konnte sich nicht entschliessen, seinen Kriegsherrn zu wechseln und in preussische Dienste zu treten, wo ihm seine militärischen Kenntnisse die glänzendsten Aussichten eröffneten. Dieses war unklug, gereicht aber seinem Charakter zur Ehre. König Georg ehrte seine Anhänglichkeit durch Verleihung einer Pension, die bis an sein Lebensende (1878) ausbezahlt wurde.

In Interlaken gründete J. v. Scriba für die Dauer der Saison ein „Fremdenblatt.“ Dieses fand Anklang, da sein Kunstverständnis, sowie seine Begeisterung für die Natur seinen Darstellungen besonderen Reiz verliehen.

Im Anfange des letzten Jahrzehntes zog ihm die Rüge bekannter Auswüchse der Berner-Oberländer Fremden-Industrie manche Anfeindungen aus den beteiligten Kreisen zu. Er wurde in einen unangenehmen Prozess verwickelt, welcher ihn veranlasste sein Domizil nach Nizza zu verlegen. Dort schuf er eine Zeitung „La Colonie Etrangère“, die bald grosse Verbreitung fand. Seine gesellschaftlichen Verbindungen brachten ihn in Verkehr mit den hervorragendsten Persönlichkeiten, die sich in Nizza für kürzere oder längere Zeit aufhielten; ein Umstand, der unserem Blatte manchmal zustatten gekommen ist.

Alle Jahre kehrte er in den Sommermonaten in die Schweiz und besonders nach Interlaken, welches er trotz mancher unangenehmen Erfahrung liebgewonnen hatte, zurück. Im Interesse seiner publizistischen Unternehmungen besuchte er die hauptsächlichsten Fremdenplätze und Kurorte.

Mit der Redaktion der „Allg. Schw. Milit.-Ztg.“ ist er 1870 bekannt geworden und bald darauf in ständige Verbindung getreten.

Die erste Arbeit, die wir 1871 von J. v. S. brachten, betraf eine Abhandlung über „Kompagniekolonnen“; von den spätern Arbeiten führen wir nur an: Kriegsberichte von 1870/71; Berichte über die Truppenzusammenzüge von 1872 bis 1874 und 1877; die Operationen der Hannoveraner und Preussen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866; Anordnung von Feldmanövern; der St. Gotthard, eine kriegshistorische Skizze; die Offensive des Generals Briand gegen Gisors und der Überfall von Etrépagny November 1870; die Kriegsorganisation und Entwicklung der europäischen Heere; die Alpentruppen; militärische Berichte aus Frankreich; die französischen Grenzbefestigungen; die Erstürmung von Kars; Erinnerungen an General Bourbaki. Daran reihen sich viele andere Arbeiten nebst zahlreichen Besprechungen von Büchern. Eine Korrespondenz, die uns kurz vor seinem Tode zukam, wird in einer der nächsten Nummern erscheinen.

Wir erwähnen noch, dass von J. v. S. im Verlage von Herrn B. Schwabe in Basel ein

„Militärisches Vademecum für Offiziere und Unteroffiziere der schweizerischen Armee“ und zwar in 3 Auflagen erschienen ist, ferner erschien im gleichen Verlage eine Buchausgabe der bereits erwähnten „Operationen der Hannoveraner und Preussen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866. Vorträge gehalten in der Offiziers-Gesellschaft in Genf im Januar 1872 mit autorisierter Benutzung der hannoverischen Originalberichte der in der Schlacht thätig gewesenen taktischen Einheiten“.

Im Laufe von mehr als 30 Jahren hat der nunmehr Verstorbene uns viele wertvolle Beiträge, welche zur Belehrung und Erweiterung der Kenntnisse unserer jüngern Kameraden beigetragen haben, geliefert. Aus diesem Grunde bitten wir die Schweizer Offiziere, ihm ein gutes Andenken zu bewahren. Er ruhe im Frieden!

Im Oktober 1899.

Die Redaktion und der Verleger
der „Allg. Schw. Militär-Zeitung.“

England und Transvaal.

(Schluss.)

Wie gross die schwarze Bevölkerung Süd-Afrikas südlich von Sambesi ist, lässt sich nicht mit unbedingter Genauigkeit feststellen. In der Kap-Kolonie lässt sich mit annähernder Richtigkeit auf Grund der Volkszählung angeben, dass auf 1,148,926 Farbige 376,812 Weisse kommen. In Natal stehen 44,415 Weissen 459,288 Farbige gegenüber. In Transvaal kommen auf rund 300,000 Weisse 649,560 Kaffern. Im Oranje-Freistaat zählt man 77,716 Weisse und rund 130,000 Schwarze. In Rhodesia, wo die weisse Bevölkerung nur 13,000 beträgt, giebt es mindestens eine halbe Million nur halb besiegt, kriegerischer Matabele-Neger. Betschuana-Land hat über 5000 Weisse und nahezu 7500 Farbige. Im Basuto-Lande kommen auf 218,326 kriegerische Eingeborene kaum 600 Weisse und das Swazi-Land hat neben 60,000 Kaffern keine weissen Ansiedler. In runden Zahlen lässt sich sagen, dass im ganzen Süd-Afrika auf vier Eingeborene ein Weisser kommt.

Man braucht mit der südafrikanischen Geschichte nicht sehr gründlich bekannt zu sein, um zu wissen, dass dort kein europäisches Gemeinwesen, keine englische oder holländische Kolonie gegründet worden ist, ohne einen Krieg mit den Kaffern nach sich zu ziehen. Von der Zeit an, als die Engländer das Kapland besetzten, bis auf die jüngsten Tage, wo die englische Herrschaft über das als Rhodesia bekannte, zwischen dem Limpopo und dem Sambesi-Fluss gelegene ungeheure Gebiet ausgedehnt wurde, hat es immer Kämpfe mit den Eingeborenen gegeben,